

„Umwertung der Werte“ kurz dar, nimmt in seinen weiteren Ausführungen darauf aber kaum mehr Bezug. In den weiteren fünf Abschnitten behandelt er die Themen „Dialogischer Gehorsam“, „Macht“, „Gerechtigkeit“, „Ehrfurcht“ und „Dankbarkeit“. Der sprach- und geisteswissenschaftlichen Klärung des Begriffs folgen jeweils Überlegungen zur Umsetzung in die erzieherische Praxis, die trotz eingestreuter Beispiele und kleiner gleichnishafter Geschichten weitgehend theoretisch bleiben. Auch das „dialogische Prinzip“, das der Autor schon in einem anderen Buch („Dialogische Erziehung“, 1983) behandelte, bleibt, angewandt auf den Gebrauch der Macht, allgemein. Anregungen zur Überprüfung der zugrunde liegenden Erziehungshaltung fehlen. Noch deutlicher fehlt dieser Bezug zur Realität des erzieherischen Handelns heute beim Versuch, „aus der Mode geratene“ Werte wie Dankbarkeit und Ehrfurcht zu vermitteln. Die Frage, was in einem Kind vorgeht, was verschiedene Verhaltensweisen Erwachsener auslösen, wird nicht gestellt, und so verwundert es weiter nicht, daß Begriffe wie Empathie oder Einfühlung nicht vorkommen, obwohl auf die Autoren Rogers und Gordon kurz hingewiesen wird.

Das Anliegen des Buches muß beim psychologisch oder pädagogisch Interessierten wohl Zustimmung finden; in der Art der Darstellung und vor allem bei der nur kursorischen Auseinandersetzung mit neueren Strömungen der Pädagogik und Psychologie regt sich Widerspruch. „Die Probleme der Zukunft werden sich nur mit zukunftsbezogenem Denken lösen lassen“ – um mit Margaret Mead zu sprechen. *Helga Kauer, Wien*

Waltraud Boelte, Woher nehmt ihr diesen Glauben. Erfahrungen mit der Erziehung unserer Kinder, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1985, 92 Seiten.

Die Autorin, Mutter von vier Kindern und Dozentin für Religionspädagogik, gibt dem Buch den Untertitel „Erfahrungen mit der Erziehung unserer Kinder“. Diese Erfahrungen werden anschaulich, humorvoll, aber auch oft kritisch erzählt, in einer Weise, die zum Mitdenken anregt. Die Schilderung des Erlebens einzelner Begebenheiten reizt zum Vergleichen, manches auch zum Nach-

ahmen. Allgemeingültigkeit wird weder behauptet noch angestrebt, und gerade deshalb kann das Buch jungen Eheleuten oder auch Studenten der Pädagogik oder der Theologie zum Lesen und zum Weiterdenken empfohlen werden. *Helga Kauer, Wien*

Agnes Niegl (Hrsg.), Frühe Kindheit. Fundament des menschlichen Lebens, Forum St. Stephan, Gespräche zwischen Wissenschaft, Kultur und Kirche, Band 1, Verlag Niederösterreichisches Pressehaus, Wien 1985, 146 Seiten.

Die Vorarbeiten für das Symposium „Frühe Kindheit“, das in diesem Band dokumentiert wird, wurden in den Projektgruppen der Österreichischen Kommission für Bildung und Erziehung geleistet. Es kam so nicht zu der oft üblichen Aneinanderreihung mehr oder weniger brillanter Referate, sondern zu einem Arbeitsvorgang, der diese Vorarbeit, das eigentliche Symposium und – sehr zu hoffen – eine intensive Nacharbeit umfaßt. Zu dieser kann dieser Band wohl auch bisher Nichtbeteiligte anregen.

Der Beitrag von Günther Bittner (Würzburg) stellt ein wesentliches Anliegen wohlbe gründet dar: Neben der allgemeinen Entwicklungspsychologie, die Entwicklungsvorgänge in allen Bereichen und Abschnitten des menschlichen Lebens in weitgehend spezialisierter Fragestellung erforscht, wieder zu einer speziellen Kinderpsychologie zu kommen, die uns lehrt, das einzelne Kind in seiner Besonderheit und mit seinen Problemen zu sehen und zu verstehen und es in seiner Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Zu dieser Aufgabe, vor der Eltern, Lehrer, Erzieher und letztlich jeder, der Kindern begegnet, steht, leisten auch die übrigen Beiträge Anregung und fachlich fundierte Information. Diese Dokumentation kann und soll wohl nur einen Anfang darstellen. Es ist zu hoffen, daß die Fragen aufgegriffen und weitere Arbeiten folgen werden.

Helga Kauer, Wien

Mit Kindern Gottesdienst feiern (lernen)

Material zur Gestaltung von Kindermessen kann es nie genug geben. Die Erfahrung zeigt, daß eine Fülle von Ideen erforderlich

ist, um lebendigen Gottesdienst zu gestalten. In gleicher Weise sind die Vorschläge schnell überholt, weil ein Modell kaum ein zweites Mal verwendbar ist. Die unten angeführten Vorlagen sind für „Kindermessen“, im weitesten Sinn für „Familienmessen“ gedacht. Die Kindermesse kann (wie z. B. in: Wolfgang Schwartz, Kommt zum Fest) als Hinführung zur Gemeindemesse verstanden werden, sie kann ebenso eine Bereicherung für den Gottesdienst sein. Da wir einige der Modelle zum Teil erprobt haben, ist die Beurteilung eher von der Praxis her zu verstehen.

Matthias Schnegg, Wir spielen und feiern. 83 neue Spielmodelle für Kindergottesdienste, Verlag Herder, Freiburg 1984, 152 Seiten.

In diesem Buch stellt Pfarrer Schnegg Spielmodelle für Kindergottesdienste vor. Sie beziehen sich entweder auf die Lesung oder das Evangelium – das Geschehen oder ein Gedanke daraus wird von einer Gruppe von Kindern dargestellt. Die Vorbereitung kann auch unmittelbar vor dem Gottesdienst erfolgen (ca. eine halbe Stunde). Einfache Texte können leicht wiedergegeben werden, für schwierigere Texte werden an die Kinder Zettel ausgeteilt. Das Buch ist eine Fundgrube für alle, die Kindergottesdienste gestalten, weil mit einfachen Mitteln und in kindgemäßer Sprache die Botschaft den Kindern nahegebracht wird. Auch Lieder, Musik mit Rhythmusinstrumenten und Tänze sind ohne große Vorbereitung durchführbar.

Inge Rupprecht – Eckhard Bieger – Klaus Müller (Hrsg.), Zieh den Kreis nicht zu klein. Gemeinschaft erleben, Feste feiern in Familien, Gruppen und Kindergärten, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1985, 176 Seiten.

Das Buch enthält eine Fülle von Anregungen für gemeinsames religiöses Feiern in Familie und Gemeinde. Die Vorlagen sind Erfahrungen gemeinsamer Veranstaltungen einer Familiengruppe in einer Gemeinde. Sie bieten sehr viel Material, gehen sehr eigenständige Wege und versuchen, zu den einzelnen Hochfesten des Kirchenjahres neue Denkanstöße zu vermitteln. Einige Beispiele: Weihnachten und Ostern werden gründlich vorbereitet. Kinder und Eltern treffen sich z. B. während der Karwoche täglich, um das Fest vorzubereiten (Kerzen verzieren, Brot backen, Kreuzweg gestalten). Einmal im Monat wird zu einem Bibelsamstag eingeladen, an dem Themen des AT und

NT erarbeitet und „erlebt“ werden. Am darauffolgenden Sonntag werden die Kinder dann im Gemeindegottesdienst Elemente dieser „Bibelarbeit“ einbringen. Auch für Familienfeste wie Taufe, Hochzeit, Geburts- und Namenstag werden viele Anregungen geboten. Alles in allem gibt es eine Fülle von Vorschlägen, die aber eine gute Familiengruppe, eine sehr rege Gemeinde und einen aufgeschlossenen Pfarrer erfordern.

Matthias Kleis, Gottesdienste mit Kleinkindern, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1984, 136 Seiten.

Dieses Buch entstand aus einer mehrjährigen, praktischen Erfahrung heraus. Ausgehend von grundsätzlichen theologischen und soziologischen Überlegungen zur religiösen Erziehung von Kleinkindern – z. B. die Frage: Was bringt die Kirche, die kleine Kinder tauft, dazu, diese Getauften fast zehn Jahre lang vom Gottesdienst auszuschließen? –, spricht der Autor von der Notwendigkeit der Hilfe für Eltern bei der grundlegenden religiösen Anfangserziehung ihrer Kinder, zeigt die Wichtigkeit von der Zusammenarbeit von Eltern und Mitarbeitersteam bei der Gottesdienstgestaltung auf, gibt konkrete methodische Hinweise zur Durchführung der Verkündigung und fügt diesem prinzipiellen Teil skizzenhafte Gottesdienstmodelle mit Erläuterungen bei. Auch wenn es notwendig ist, daß Kinder auch an der Gemeindemesse teilnehmen können (und daß ein gewisser Kinderlärm ertragen werden muß), haben wir mit eigenen Kindergottesdiensten einmal im Monat sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Begründung von Kleis für diese Praxis ist lesenswert. – Insgesamt tatsächlich eine Fundgrube für religiöse Arbeit mit Kleinkindern.

Lydia Baßler, Kirche für Kinder. 25 Wortgottesdienste, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1984, 160 Seiten.

Kinder sprechen gern und viel, Kinder singen gern, Kinder brauchen Bewegung. Auf diesen Erfahrungstatsachen baut die Autorin ihre Vorschläge zu Wortgottesdiensten, die gut in Gemeindemessen eingebunden werden können, auf. Im Spiel, im Tanz, im Symbol, im Lied soll Kindern die Frohschaft sinnhaft erfahrbar gemacht werden. Mit den vorgestellten 25 Modellen kann dies gelingen.

Rudolf Ruppert (Hrsg.), *Miteinander feiern. Familienmessen*, Don Bosco Verlag, München 1983, 176 Seiten.

Bei den hier besprochenen Modellen handelt es sich um Familienmessen – ein Gottesdienst, der mit „echten“ Familien, also mit Kindern und ihren Eltern, Elternteilen und Familienangehörigen gefeiert wird. Die Zielgruppe ist vor allem die der jungen Eltern mit noch kleinen Kindern zwischen zwei und acht Jahren. Eltern und Kinder sollen in gleicher Weise am Geschehen, an der Gestaltung und Durchführung des Gottesdienstes beteiligt sein. Dazu braucht es einen gut funktionierenden Familienkreis zur Vorbereitung. Drei Themenkreise werden aufgegriffen: Begegnungen mit Jesus; Vom Wunder gläubigen Lebens; Auf den Spuren Jesu gehen. Am Beginn eines jeden Modells wird ein Gespräch über das Thema in der Familie vorgeschlagen – daran anschließend erfolgt eine sehr detaillierte Vorlage für die Gestaltung des Gottesdienstes. Die einzelnen Vorschläge enthalten eine Fülle von Ideen, Gebeten und Fürbitten – es wird besonders viel Wert auf die verbale Verkündigung gelegt.

Horst Krahl, *Kinder-Gottesdienste*, Christophorus-Verlag, Freiburg/Br. 1983, 104 Seiten, 12 Dias.

Die Modelle von Horst Krahl interessieren schon durch die Andersartigkeit der Themen: Warten, Verzichten, Sterben (!) und – erstaunlich, aber seit neuem wieder gefragt – Jesu Mutter u. a. Die Empfehlung, den Gottesdienst „nicht zu verworten“, entspricht auch der Abfassung der Vorschläge: mehr gedankliche Anregungen als vorgefertigte Texte. Arbeit mit Dias, klare, sparsame Zeichen. Wer die sehr guten Vorschläge schon ausgeschöpft hat, wird noch einiges Positive aus den Hinweisen und der Einleitung herauslesen können, welchen der Autor einen Satz von Gilbert K. Chesterton vorausstellt: „Das ist die einzige, ewige Erziehung: Von der Wahrheit einer Sache so überzeugt sein, daß man wagt, sie einem Kind zu sagen.“

Horst Krahl, *Buß-Gottesdienste*, ebd. 1982, 108 Seiten + Dias.

Willi Hoffsümmer (Hrsg.), *255 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule und Gruppe*, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1981, 21982, 152 Seiten.

Ders. (Hrsg.), *222 Kurzgeschichten . . .*, ebd. 1983, 31985, 160 Seiten.

Für alle, die als Predigteinstieg oder als Gesprächsgrundlage gerne Kurzgeschichten verwenden, bietet Pfarrer Hoffsümmer zwei aus vielen Büchern ausgewählte Sammlungen von Erzählungen an. Das übersichtliche Inhaltsverzeichnis der nach Themen (wie Jahresfestkreis, Tod, Nächstenliebe, Familie) geordneten Geschichten erleichtert dem Suchenden die Auswahl. Bei einigen, vom Verfasser selbst aus Platzmangel stark eingekürzt, empfiehlt es sich, sie neu durchzuformulieren, da die Aussagekraft einer Erzählung nicht nur vom Inhalt, sondern auch vom sprachlichen Ausdruck abhängt.

Wolfgang Schwartz, *Unser Gottesdienst soll fröhlich sein. Feiern mit Vorschulkindern*, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1984, 80 Seiten.

Besonders jemand, dem kein Kindergarten-Elternteam bei der Gestaltung von religiösen Feiern mit Vorschulkindern zur Seite steht, wird oft und gerne zu diesen Vorschlägen von Wolfgang Schwartz greifen. Allein die Hinweise aus der emotionalen und kreativen Vorbereitung der Kindergartenkinder, wie: Beobachtung von Lebewesen in der Natur, Erstellung einer Gemeinschaftscollage nach einem Besuch beim Bäcker zum Thema Brot, die Themenangaben bei den Elternabenden (Tischgebet in der Familie, Liebesentzug ist kein Erziehungsmittel) sind eine Fundgrube für Anregungen. – Die erprobten Feiern selbst sind in kindertümlicher Sprache, mit Liedangaben und in einer dem Spielbedürfnis der Kinder entgegenkommenden Form wiedergegeben. Auch Tischmütter können sich gut Hilfe holen.

Wolfgang Schwartz, *Kommt zum Fest. Mit Kindern Eucharistie feiern lernen. Modelle*, Verlag Herder, Freiburg/Br. 1983, 96 Seiten.

Bei diesen Gottesdienstmodellen ist es sinnvoll, die Reihenfolge beizubehalten, da sie sowohl inhaltlich als auch im Ablauf aufeinander aufbauen. Die Gottesdienste sollen nicht in zu großen Abständen gefeiert werden, da einzelne Teile erst nach und nach katechetisch erarbeitet werden. Alle Gottesdienste sind auf den letzten Gottesdienst hingeordnet. Die Zielgruppe sind vor allem die Erstkommunikanten. Es geht bei diesen Modellen um ein Hineinwachsen der Kinder in die Feier. Ein Gedanke bzw. ein Thema (Stil-

le, Gebet, Buße, Jesus ist bei uns) wird besonders hervorgehoben und die ganze Feier hindurch durch Wort und Tun verstärkt. Die Vorschläge sind einfach und übersichtlich gestaltet und ohne großen Aufwand durchführbar.

Michael Dömer, Wir feiern das Leben. Gottesdienste mit Kindern im Kirchenjahr, Patmos Verlag, Düsseldorf 1982, 192 Seiten.

In seinen Modellen für Kindergottesdienste, die thematisch durchs Kirchenjahr führen, legt Michael Dömer das Hauptgewicht auf sorgfältige sprachliche Formulierung und Aktualisierung der Schrifttexte. Mit Anspielen, Gebeten und Fürbitten werden viele Kinder an der Handlung beteiligt. Wer nach „thematischen Aufhängern“ bzw. verständlichem Anschauungsmaterial sucht, findet diese z. B. im Fastenbaum mit Bibelzitat, für den Fasching in einem verwandelten Zauberstab u. ä. Am Schluß jedes Vorschlages gibt es noch weitere Materialangaben.

Heriburg Laarmann, Freude am Glauben. Kinder- und Familien-Gottesdienste im Kirchenjahr, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1981, 164 Seiten.

Ein großes Angebot an einführenden Geschichten, Anspielen und an das jeweilige Thema veranschaulichenden Texten, wobei immer viele Kinder sprechen bzw. agieren, bringt Sr. Laarmann in diesem Buch. Entwürfe, die aus der Zusammenarbeit mit Kindern und Familien für Kinder- und Familiengottesdienste entstanden sind.

Peter Boekholt, Kinder- und Jugendgottesdienste. 13 Modelle mit einem Anhang zu rechtlich-pastoralen Aspekten, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1983, 168 Seiten.

Ein interessantes Buch, das sich von anderen einschlägigen Büchern sehr unterscheidet. Neben den guten Modellen von Gottesdienstgestaltung mit Hilfe von Symbolen (z. B. Stein – weiterführend Herz wie Stein – neues Herz u. ä.) weist der Autor auf die unverzichtbaren Elemente des „Hl. Spiels“, wie er die liturgischen Feiern in seinem Vorwort nennt, hin und gibt einfache, klare Vorschläge für die Gestaltung derselben. Daß z. B. bei der Gabenbereitung die Kinder Aufgaben (wie Wasser und Wein, Kerzen und Blumen holen) übernehmen sollten, ohne daß ein „liturgisches Geländespiel“ abläuft.

Einen großen Teil des Buches nimmt der rechtlich-pastorale Anhang über Kinder- und Jugendgottesdienste im allgemeinen ein, wobei Einblick in die römische Gesetzgebung für Kinder- und Jugendliturgie gegeben wird (den Begriff „Kindermesse“ gab es bis 1973 in der Gesetzgebung noch gar nicht). Alles ist lebendig und verständlich geschrieben. Allen, die sich mit Kindermessen beschäftigen, zum Nachlesen und Durchdenken zu empfehlen.

Franz Kett – Klaus Gräse, Gott befreit durch Jesus Christus. Teil 1: Kindergottesdienste, Don Bosco Verlag, München 1982, 132 Seiten.

Die Themen gehen von den jahreszeitlichen Bezügen (Advent, Weihnachten) zu einigen Gleichniserzählungen über. Die einzelnen Vorschläge sind gut aufgegliedert, eine kurze Einleitung nennt das Hauptanliegen der Messe. Es wird sehr viel Wert auf die musikalische Gestaltung (Musik mit Rhythmusinstrumenten) und Tanz gelegt. Dadurch wird den Kindern anschaulich und durch die Bewegung spürbar das Anliegen des Gottesdienstes vermittelt. Eine funktionierende Musikgruppe oder eine instrumentenkundige Führung ist zu empfehlen. Die Modelle sind für Kinder von ca. 6 bis 12 Jahren geeignet.

Karl Richard Essmann, Mit Kindern Namenstage feiern. Kreativ arbeiten in Schule, Gemeinde und Familie, Verlag Herder, Wien 1983, 114 Seiten.

„In jeder glücklichen Gesellschaft soll kein Festtag ungefeiert gelassen werden, und man soll unermüdlich bemüht sein, neue Festtage zu erfinden“ (nach Matthias Claudius). In diesem Sinn ist das Buch zu verstehen. Es bietet Material von der Namensklärung des Heiligen über eine Erzählung aus dem Leben bis zu Darstellungen, die mit einfachen Mitteln nachvollziehbar sind. Eignet sich für Feierstunden innerhalb einer Gruppe oder als Teil einer Kindermesse.

Helga Krumböck – Erika Eppensteiner, Maria Enzersdorf/Südstadt

Ralph Sauer (Hrsg.), Handbuch zum Lektionar für Gottesdienste mit Kindern, Kösel-Verlag, München – Patmos Verlag, Düsseldorf, Band 1, 1981, 21982, 390 Seiten; Band 2, 1985, 387 Seiten.

Zu den beiden 1981 und 1985 erschienenen Kinderlektionaren erarbeitete die zuständi-

ge Kommission, der Liturgiker und Religionspädagogen aus dem gesamten deutschen Sprachraum angehörten, parallel zwei Kommentarbände in Form der nun ebenfalls vorliegenden Handbücher. An ihnen haben rund 70 Autoren mitgewirkt, meist Praktiker von der Basis; viele von ihnen haben sich schon als Verfasser von Kinder- oder Familiengottesdienstentwürfen einen Namen gemacht (z. B. W. Hoffsummer, W. Blasig, M. Schnegg u. a.). Dadurch bietet das Werk eine bunte Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten. Die Handbücher möchten aufzeigen, „wie man mit dieser umfangreichen Sammlung von biblischen Texten für den Kindergottesdienst umgehen kann“ (1/Seite 15). Sodann folgen die Erläuterungen und Hilfestellungen zu den zahlreichen Perikopen, gegliedert nach Kirchenjahr, Sakramenten, Leben der Gemeinde, Lebenswelt der Kinder, Lebensordnung der Christen, Biblische Gestalten als Zeugen des Glaubens. Neben dem Quellen- und Literaturverzeichnis bietet der 2. Band auch noch ein Schriftstellen- und ein Stichwortverzeichnis. Beiden Bänden liegen jeweils acht Farbdias mit Darstellungen aus der christlichen Kunst (überwiegend jüngeren Datums – Th. Zacharias, W. Habdank) bei. Daß im Vorwort zum 2. Band bereits auf die 2. Auflage des ersten Bandes verwiesen werden kann, macht deutlich, daß der Bedarf an der kirchlichen Basis, besonders bei Kindergottesdienstteams, durchaus vorhanden ist. Die Chance ist also groß, daß Kinderlektionar und Handbücher ihre intendierte „orientierende Funktion“ wahrnehmen können, wo Priester und Laien auf der Suche nach geeigneten Schriftstellen sind, welche die Kinder nicht überfordern. – Wer in der Praxis steht, erkennt allerdings sehr schnell, wieviel trotz der Vorarbeiten des Handbuches noch zu tun bleibt, bis mit der jeweiligen Perikope ein Kindergottesdienst gestaltet werden kann: Gebete formulieren, Bilder malen lassen oder besorgen, Lieder einüben, Requisiten bereitstellen . . . Wer mit den Handbüchern arbeiten will, ist jedenfalls gut beraten, wenn er sich zuvor die am häufigsten erwähnten Liederbücher, Kinderbibeln oder Erzählbücher zulegt, um nicht in Zeitnot zu geraten und ungewollt improvisieren zu müssen. Das Handbuch ist eine Fundgrube, wo sich an fremden Ideen eigene entzünden können. Dann spielt es auch keine so wichtige Rolle, daß manche Bearbeitungen

etwas kopf- und wortlastig bleiben (z. B. 2/ Nr. 75 b), daß die empfohlenen Lieder für Jüngere des öfteren zu schwer sind (z. B. 1/ Nr. 4; 2/Nr. 103 b) und daß das (Geschichten-) Erzählen bei den gestalterischen Mitteln mit großem Vorsprung die Spitzenposition behauptet. Es werden andererseits so viele Anregungen gegeben zu Pantomime, Bewegungsspielen, Prozessionen, kleinen Aktionen im oder nach dem Gottesdienst, Zeichenhandlungen, Verwendung von Bildern, konkreten Gegenständen, Zeichen oder Symbolen, Bauen mit Ytongsteinen oder Pappkartons, daß die Handbücher geeignet erscheinen, der Kinderliturgie neue Impulse zu geben und der Frohen Botschaft des Alten Testaments *und* des Neuen Testaments einen „Sitz im Leben der Kinder des 20. Jahrhunderts“ zu erobern.

Norbert Weidinger, Eichenau

Heil aus Mythen und Märchen

Paul Schwarzenau, Das göttliche Kind. Der Mythos vom Neubeginn (Buchreihe „Symbole“⁽¹⁾), Kreuz-Verlag, Stuttgart 1984, 203 Seiten.

Ingrid Riedel, Hans mein Igel. Wie ein abgelehntes Kind sein Glück findet (Reihe „Weisheit im Märchen“⁽²⁾), Kreuz-Verlag, Zürich – Stuttgart 1984, 121 Seiten.

Eugen Drewermann – Ingrid Neuhaus, Das Mädchen ohne Hände (Reihe „Grimms Märchen tiefenpsychologisch gedeutet“⁽³⁾), Walter-Verlag, Olten 1981, 48 Seiten.

In den letzten Jahren ist das Interesse an einer Beschäftigung mit Mythen, Märchen und Symbolen neu erwacht. Gleichwohl begegnet man ihrer „Wiederkehr“ mit Vorsicht und Zögern. Man argwöhnt, dieser Prozeß sei ausschließlich ein Stück geschichtsvergessener Ursprungssehnsucht und ein Frei-

¹ Weitere bisher erschienene Bände gelten den Themen: Schöpfungsmythen, Jona und der Fisch, Farben, Paare, Weltuntergang, Drachenkampf, Berg und Höhle, Gärten (Erotische Kulturen), Taufe, Das neue Jerusalem.

² Weitere Märchen, die in dieser Reihe bisher erschienen sind: Aschenputtel, Der Teufel mit den drei goldenen Haaren, Rumpelstilzchen, Der Königssohn, der sich vor nichts fürchtet, Das tapfere Schneiderlein, Schneewittchen, Der Froschkönig, Der Blaue Vogel, Hänsel und Gretel.

³ In dieser Reihe sind außerdem folgende Märchen erschienen: Die Kristallkugel, Frau Holle, Der goldene Vogel, Marienkind, Schneeweißchen und Rosenrot.